

etiam injuria sic satis tuta“. Vgl. die dt. Übersetzung: Hermann Conring: Die Bibliotheca Augusta zu Wolfenbüttel. ... Aus dem Latein. übers. u. hg. v. Peter Mortzfeld. Göttingen 2005, 63 f. Mehr als die genannten gedruckten Quellen berichtet auch nicht Jacob Burckhardt: HISTORIA BIBLIOTHECAE AVGVSTAE QVAE WOLFFENBVTTTELI EST, DVOBVS LIBRIS COMPREHENSA (Leipzig 1744), Teil I, Buch 2, Kap. 3, 198 (HAB: Wa 4° 337). Desgleichen auch spätere Darstellungen, vgl. etwa Heinemann, a. a. O., 59; Der Bücherfürst des 17. Jahrhunderts: Herzog August der Jüngere. Vernissage Heft 14 (Heidelberg 2004); Paul Zimmermann: Herzog August d. J. zu Braunschweig und Lüneburg und seine Bibliothek zu Hitzacker. In: In freien Stunden. Ill. Sonntagsbeilage zum Lüneburger Tageblatt 41 (1932). In seinem Brief d. d. Braunschweig 26. 4. 1636 berichtet Hz. August d. J., der schon nach Braunschweig umgezogen war, Philipp Hainhofer, „daß ich meine Bibliothec, vor etwa 14. tagen, anhero transferieret: dan die 7trionales [nördlich bzw. schwedisch, von lat. septemtrio, das nördliche Sternbild des Großen Bären] ein böses Auge darauf gerichtet: Jch habe sie selber anhero begleitet.“ HAB: Cod. Guelf. 95 Novi 2°, Bl. 389r–390v. Bestätigt wird die Nachricht in Hz. Augusts Brief an Georg Calixt, d. d. Braunschweig 26. 4. 1636, wonach er seine Bibliothek „*Dominicâ* Palmarum selbst nachgeholt, und anhero gebracht“. HAB: Cod. Guelf. 84.9 Extrav., Bl. 59r–60v. In seiner Antwort auf die hzl. Mitteilung schrieb Hainhofer, d. d. Augsburg 12./22. 5. 1636: „[...] Auß E. Frl. Gn. *gnädigstem* schreiben dj. 26. Aprilis höre Jch gern, das E. Frl. Gn. [...] Ihre weit beruembte fürstliche bibliothec nach Braunschweig salviert haben, [...] Wan die Septentrionales hinder E. Frl. Gn. bibliothec khommen weren, solten wol vil guete authores außgeflogen sein, dan sonderlich der Schwedische herr Reichß Cantzler Axel Oxenstern, alß ain gelehrter herr, ain groser liebhaber der bucher ist“. HAB: Cod. Guelf. 96 Novi 2°, Bl. 74r–75v. Gekürzt veröff. in *Gobiet*, 618 u. 620. Besagter Gf. Hoditz hatte übrigens am 26. 4. 1636 durch eine List die von hzl.-lüneburg. Truppen besetzte Stadt Minden eingenommen. Vgl. *Theatrum europaeum*, 3. Tl. (1644), 641.

6 Kalheim war zur Zeit des Bibliothekstransports noch schwed. Kommandant in Magdeburg. Allerdings hatte er sich im Januar 1636 mit dem schwed. Generalfeldmarschall Johan Banér (FG 222) überworfen, als er dessen Befehl, ihm seine Garnisonstruppen aus Magdeburg für den geplanten Feldzug ins Kursächsische zu überstellen, widerstrebte. Banérs Unmut war groß, er wußte „fast nicht, wohinn ich sothane weigerung deuten soll“ (AOSB SA VI, 286, vgl. 275 u. 285 ff.) und argwöhnte eine heimliche Verbindung zwischen Kalheim und den Magdeburger Bürgern (ebd., 289). Am 10. 4. 1636 berichtete Banér dem schwed. Reichskanzler Axel Oxenstierna (FG 232), „dass der Generalmajor Lohausen zue resigniren gänzlich in willens, und desswegen hefftig in mich dringet“. Banér riet zu einer Demission, da „man so viel an ihme verspühret, dass er wenig oder wol gar keine affection mehr zu dieser parthy tragen thut“ (ebd., 310). Banér vergaß auch nicht auf den ihm verdächtigen Umstand hinzuweisen, daß der (als undurchsichtig geltende) Gf. Christoph Karl v. Brandenstein (1593–1640) und Lohausen „hoch vertrauliche freunde“ seien und eifrig „correspondiren“ (ebd., 290 u. 314). Umso perplexer war Banér, als Oxenstierna Brandenstein im April 1636 zum schwed. Statthalter der Stifte Magdeburg und Halberstadt (und also zu einem Nachfolger F. Ludwigs in diesem Amt) erhob (vgl. ebd., 314). Kalheim und Brandenstein kannten sich aus dem Feldzug Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar (FG 30) nach Franken, in die Oberpfalz und an die Donau im Frühjahr 1633 (s. 371014 K 7). Sollte Brandenstein als ständig klammer schwed. Großschatzmeister in Deutschland hinter den Anspielungen Kalcheims und Hz. Augusts auszumachen sein, wonach sich die Schweden an der hzl. Bibliothek für angebliche finanzielle Außenstände schadlos halten wollten? Und konnte Kalheim aufgrund seiner guten Verbindungen solche Absichten verhindern? Im März 1636 jedenfalls hatten Hz. August d. J. und Hz. Georg v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) Gesandte zu Oxenstierna geschickt, die über die von Banér verfügten harten „kriegsbeschwerdenn“ Klage führten, indem dieser diverse Forderungen („unterschiedtliche assignationen“) an die welfischen Fürstentümer gestellt